

Bermischtes.

Die deutsche Sprache als Verhandlungsmittel auch am Nordpol. Der sibirische Gelehrte Dr. Behounef hat bei seiner Rückkehr nach Prag einem Vertreter des tschechoslowakischen Vereines u. a. von dem komradenschaftlichen Zusammenhange der russischen Gießerei „Krasin“ nach der Rettung der Schiffbrüchigen der „Italia“ erzählt. Behounef hebt hervor, daß er sich als einziger von den Gelehrten mit den Russen habe verständigen können, da nur er allein deutsch sprach. Ueberhaupt sei ihm die deutsche Sprache als die auf dem russischen Schiff am meisten verwendete Sprache erschienen. Zu der viel besprochenen Tatsache, daß die italienischen Forscher bei den russischen Volkswissenschaften gerettet wurden, gefiel sich der mehr als eigenartige Umstand, daß die auch von Franklin viel geschätzte und vom Kolobras in Südrußland verlebte deutsche Sprache das einzige Verhandlungsmittel zwischen Russen und Italienern durch Vermittlung eines Tschuden darstellte.

Der greise Erzbischof von Canterbury. Das Oberhaupt der anglikanischen Staatskirche, hat soeben erklärt, daß er am 12. November dieses Jahres von seinem Amt zurücktreten werde. Bis kürzlich hat der Prälat seinen 80. Geburtstag gefeiert, und am 12. November, dem Tag, an dem er sein einflussreiches und verantwortungsvolles Amt verlassen wird, wird er das Jubiläum seiner goldenen Hochzeit begehen können; denn die anglikanischen Bischöfe, auch die Bischöfe und Erzbischöfe, werden bekanntlich betraut. Ein weiteres Jubiläum des Erzbischofs fällt in das Jahr 1928; es sind nämlich genau 25 Jahre vergangen, seit er das Amt eines Oberhauptes der anglikanischen Staatskirche angetreten hat. Da er sich einer feineswegs erkrankten Gesundheit erfreut, mag es im ersten Augenblick überraschen, daß der greise Kirchenfürst gerade in dem Jahr, das dreimal zu Jubiläumstagen für ihn im Hinblick steht, aus dem Amt scheiden will. Ist es doch in neuerer Zeit bisher noch niemals vorgekommen, daß das Oberhaupt der englischen Kirche seinen Rücktritt erklärt. Das hohe Amt wurde immer erst neubesetzt, wenn der Inhaber des Primats gealtert war. Aber der Erzbischof von Canterbury zieht mit seinem Rücktritt nur die Folgen aus der Niederlage, die er schon vor einem halben Jahr und dann nochmals vor einigen Wochen vor dem englischen Parlament erlitten hat. Die Motoren des englischen Gebetbuchs, die seit einiger Zeit die Anhänger der anglikanischen Kirche erregt, war sein Lebenswerk, und die große Arbeit, die eine Annäherung der englischen Staatskirche an den Katholizismus herbeiführen sollte, ist gescheitert. Das hat auf Dr. Davidson, wie der Erzbischof mit seinem kirchlichen Namen heißt, einen niederdrückenden Eindruck gemacht. Er hat beschlossen, sich von seinem Amt zurückzuziehen und von seiner ihm gesetzlich zustehenden Pension zu leben, die sich auf jährlich 30 000 Mark beläuft.

Küchlein des Golfstroms. Die beiden Atlantikdampfer „America“ und „Majestic“ haben während ihrer letzten Fahrten über den Atlantik die Feststellung gemacht, daß der Golfstrom bedeutende Abweichungen zeigt. Er ist an einer bestimmten Stelle von westlicher nach östlicher Richtung abgelenkt. Zwischenhändler in Oslo halten es dem „Vollanzeiger“ zufolge nicht für ausgeschlossen, daß man in dieser Woche eine Erklärung für die ungewöhnlich kalte Temperatur der letzten drei Sommer zu finden habe. Auch in Berliner Hochkreisen wurde diese Auffassung über die Zusammenhänge von Temperatur und Golfstrom durchaus ernst genommen. Eine Reisepresse. Auf dem Friedhof der Stadt Santa

Maria del Tael (Südamerika) steht eine Zypressen, deren Alter man auf 5000 bis 6000 Jahre schätzt. Dieser ehrwürdige Vertreter der Pflanzenwelt wächst und blüht heute noch wie vor 50 Jahrhunderten. Er ist unzerstörbar der älteste lebende Organismus auf Erden. Wenn dieser Baum sprechen könnte, so hätte er wohl der Welt die fesselhaftesten Geschichten zu erzählen. Er könnte unschätzbare Berichte aus der frühesten Geschichte Mexikos und von Wäldern und Jerral der Konarchien im tropischen Amerika liefern. Als der Baum etwa im Jahre 3000 v. Chr. aus der Erde hervorwuchs, regierte König Menes in Ägypten. Als Cheops seine Sklaven mit der Leiche zur Arbeit an der großen Pyramide trieb, war der Baum ein Jüngling von 200 Jahren. Und als die Juden ihre erste Wanderung aus dem Tal des Nil unternahmen, war er erst 1500 Jahre alt. Als man den Baum zum letztenmal maß, hatte der Stamm in 1,30 Meter Höhe über dem Boden einen Umfang von 40 Metern. Die Reisepresse ist von Alexander von Humboldt entdeckt worden, der an dem Stamm eine Gefäßtasel anbringen ließ. Das war vor 100 Jahren. Die Tafel ist aber jetzt fast vollständig von der Rinde überwachsen, ein Beweis, daß der Stamm noch in voller Kraft steht.

Humor von der Olympiade. Auf den großen internationalen Veranstaltungen pflegen nicht nur Teilnehmer, sondern auch Zuschauer und andere Spezialisten zu erscheinen, die sich für diesen Beruf bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich eine glänzende Gelegenheit ergibt. Kriminalisten behaupten nun, daß die Sportlerente und unter ihnen ganz besonders die Athleten, bei den Olympischen Spielen in Amsterdam von Dieben aller Art ziemlich verschont worden sind, weil jeder Reicher Langfinger vor Rinnbächen Kugeln hat. Im Gegensatz zu dieser Ansicht aus Hochkreisen steht eine Geschichte, die man sich zuerst unter Amsterdamer Sportfreunden erzählt. Danach soll ein Athlet, der in einem Kaffeehaus einen Augenblick aus dem Blick geraten wurde, seinen Platz durch einen lockbaren mit einer goldenen Kränze gezierter Spazierstock belegt haben; um Diebe abzuschrecken, legte er auch einen Zettel auf den Tisch, auf dem zu lesen war: „Dieser Stod gehört dem Vorzeimer im Schwergewicht, der auf den Olympischen Spielen gefehlt hat. Ich komme zurück!“ Als er zurückkehrte, war der Stod verschwunden, und an der Stelle, auf die er seinen Zettel gelegt hatte, fand er ein Stück Papier mit der Aufschrift: „Ihren Stod hat der Weltmeister im Schnelllauf mitgenommen; er kommt nicht zurück!“

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Wärrt, Holzverkaufsergebnisse. Im Monat Juli kamen aus den wärrt. Staatswaldungen insgesamt 15332 Nm. Kadelholz zum Verkauf, worunter 15904 Nm. Fichten und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 119 Prozent (im Juni ebenfalls 119 Prozent) und 1006 Nm. Kiefern und Lärchen mit einem durchschnittlichen Erlös von 114 Prozent der Landesgrundpreise (im Juni auch 114 Prozent). Davon entfallen auf den Schwarzwald 8549 Nm. Fichten und Tannen mit 118 Prozent und 1543 Nm. Kiefern und Lärchen mit 114 Prozent, auf das Nordoberrhein 3941 Nm. Fichten und Tannen mit 121 Prozent und 78 Nm. Kiefern und Lärchen mit 116 Prozent, auf die Alb 261 Nm. Fichten und Tannen mit 118 Prozent und 11 Nm. Kiefern und Lärchen mit 114 Prozent und 17 Nm. Kiefern und Lärchen mit 105 Prozent Durchschnittserlös. Bei einzelnen Verkäufen wurden in der zweiten Julihälfte folgende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: aus 7 Schwarzwaldforstbezirken für 1295 Nm. Fichten und Tannen aller Klassen (meist überalte Tannen und zerstücktes liegendes Scheitholz) 106 Prozent, für 1295 Nm. Fichten und Tannen aller Klassen 105-113 Prozent, durchschnittl. 106 Prozent, für 570 Nm. Kiefern aller Klassen 114 Prozent; im Forstamt Solitude für 261 Nm. Fichten und Tannen 127 Prozent; aus 4 Forstbezirken des Nordoberrheins für 1084 Nm. Fichten und Tannen aller Klassen 118 Prozent und für 78 Nm. Kiefern 116 Prozent; aus 3 Albforstbezirken für 168 Nm. Fichten und Tannen 120 Prozent und für 11 Nm. Kiefern 110 Prozent; aus 6 ober-schwäbischen Forstbezirken für 519 Nm. Fichten und Tannen aller Klassen 112 Prozent. Für Kadelholzverkäufe wurden im Juli folgende Preise bezahlt: für Saufangen 1.-5. Kl. 2,91 RM. bis 60 Wg., für Doppelsaefangen 1.-4. Kl. 55.-28 Wg. und für Kleinsaefangen 1. Klasse 11 Wg. je Stüd. für 4146 Nm. Brennholz, worunter 491 Nm. Laub- und 3255 Nm. Kadelholz 88-138 Prozent, im Durchschnitt 122 Prozent der Bezirksgrundpreise (im Juni 119 Prozent). An Forstentgelt wurden zum Verkauf im Forstamt Schönbühl 81 Nm. zu 7,70 RM. und von der Gemeindeforstverwaltung Bärenbrunn 200 Nm. zu 7,55 RM. je Nm.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. An der Börse hat in der ersten Hälfte der Berichtswode eine etwas unversüßlichere Haltung Platz gegrieffen. Die festren Auslandsbörsen übten einen anregenden Einfluß aus. Somit lagen allerdings kaum ruhige Gründe für die Festigung vor. Indessen genügten schon einige Auslandsaufträge, um den Umschwung herbeizuföhren. Sie wurden als gutes Zeichen hingenommen, ebenso die Tatsache, daß sich das Geschäft etwas belebte. Veleres wurde in Zusammenhang damit gebracht, daß die Hauptreisezeit ihrem Ende naht. Festigung wirkte ferner der Umstand, daß die Geldlage pünktiger beurteilt wurde. Genau betrachtet, waren aber die Ordereingänge bei den Banken doch noch recht klein, wenn auch etwas gebessert. In der zweiten Hälfte der Berichtswode konnte sich diese Festigkeit nicht mehr behaupten. Es gab wieder Kursschwünge, veranlaßt durch Abgaben einer Berliner Großbank auf verschiedenen Märkten, durch die Vornahme größerer Verkäufe seitens der Spekulation und durch völligen Aufnahmestopp. Das Geschäft spielte sich fast ausschließlich innerhalb der Antisse ab. Der Rentenmarkt hatte kühles Gesicht und lag etwas schwächer.

Geldmarkt. Am Geldmarkt hat die Anspannung sofort nach dem Ultimo nachgelassen und zwar überraschend schnell, denn schon am dritten Tag nach dem Ultimo waren die Sätze für tagtägliches Geld auf den Stand der Wode vor dem Ultimo zurückgekehrt. In Privatdiskonten gab es vorübergehend ein größeres Angebot. Der Satz wurde ermäßigt, doch griff die Requisitionen dazugegen ein. Im Schluß der Berichtswode wiederholte sich das reichliche Angebot und Tagesgeld freute sich schließlich auf 15-65, Monatsgeld 74, Warenwechsel 6 haben Kattel bis 7, Privatdiskont 6 fünf Schiel.

Produktenmarkt. Der Weizenmarkt zeigte in der vergangenen Berichtswode eine unisere Gesamtlage. In der Union sowohl wie in Kanada scheinen die Märkte stark überverkauft zu sein, doch herrschen die Momente, die zu einer schwächeren Beurteilung föhrt, vor. Am Berliner Getreidmarkt ist der Juli-Termin nicht ohne Schwierigkeiten abgemacht und unter der Einwirkung der lauen Verfassung von Liverpool und den amerikanischen Märkten gab es wieder Abwärts-

Friedr. Breusch, Pforzheim.
Inh.: Friedr. Roth.
Telefon 985. Metzger-Str. 7. **Nächst dem Marktplatz**
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität:
Anfertigung kompletter Braut- und Kinderausstattungen
Herrenwäsche nach Mass.

Schuh-Weigel Pforzheim.
das Spezialhaus für Reform- und orth. Fuß-Bekleidung.
Corsona - Stefan - Medikus
Schuh und Stiefel
ärztl. empfohlen.
Sonder-Abteilung für neuzeitliche Fußpflege (Massage).

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen
bei **KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

Unter der Geißel des Lebens
Roman von J. Schneider-Förstl.
10. Fortsetzung **Kadhdruk verboten.**
Frater Bernhard verspürte einen brennenden Durst. Er wusch seine Hand nach dem Glase Wasser neben sich ausbreiten, da gewahrte er, daß einer der Mönche auf dem roten Bretterboden vor ihm ausgestreckt lag. Wer von den Brüdern mochte diese harte Kadhdwache jugendlich bekommen haben? Seine Augen leden angestrengt hinüber, die Jüge des Gesichts zu erkennen. Schreden, Ehrfurcht, zammelnde Freude durchzitterten den Liebesjünger. Der dort lag, das war der Abt. Reglos blieb die Hand des Fiebersden auf der Wode liegen. Die geringste Bewegung konnte Bertram weden. Und morgen, wenn der Tag zu grauen begann, würde der Abt keine Zeit mehr finden zu einer Stunde der Ruhe. Die ganze Sorge für die große Gemeinde lag auf ihm.
Hatten sich trotzdem seine Finger bewegt oder hatte ihn bloßer Blick ihn gewedt?
Bertram erhob sich rasch, trat zu seinem jüngsten Frater und führte das Glas an dessen Lippen. Er fühlte, daß hier eine gewisse Furcht vor ihm empfand. Sein Herz kampfste sich schmerzhaft zusammen.
„Halt du irgend einen Wunsch, Bernhard?“ Es klang kühl: „Kann ich dir noch etwas tun?“
„Wann muß ich fort?“
„Du wirst bei uns bleiben, Bernhard!“
Seine Hände hebt der Frater ihm entgegen, will danken und bittet doch wieder wie in all den Fieberträumen. „Erbarmen, Vater Abt!“
Bertram nimmt frische Tücher aus dem Wasser, das in einem Behälter am Fenster steht, erntet den Nadel und legt Kompressen auf Bernhards Stirne und Herz.
Nach einer Stunde mißt er die Temperatur und atmet auf. Das Fieber sank.

VIII.
Seit einigen Tagen wachte Hartmann, daß er nicht geträumt hatte, daß Ruth gerettet war, daß man sie nach Hause gebracht und es ihr gut ging. „Viel besser als Ihnen!“ hatte Penzl lachend gesagt. Der Bruder Krankenmeister besaß einen unverwundlichen Humor, und unter dem schwarzen Habitt schlug ein warmfühlendes Herz. Das hatte er längst heraus, daß bei dem Baron nicht bloß der Leib krank war. Da fehlte es woanders noch viel mehr. Die Weltleute hatten eben auch ihr Päckchen; das war noch schwerer als das, welches die Mönche trugen. Und wenn die Menschen keines hatten, dann suchten sie sich eins. Und das von Baron Hartmann hieß: Ruth von Hedingen.
Immer hatte er in seinen Fiebern nach ihr gerufen. „Komm, mein kleines Mädchen, von mir hast du nichts zu fürchten!“ Weiß Gott, ja, der Baron war ein braver Kerl. Aber ein geduldiger Kranker war er nicht, dieser Freiherri Boy Blig! Keine immer, er sei schon über alle Berge und brach doch jedesmal zusammen, wenn er aus dem Bette stieg. Manierlich — ja das war er schon. Und dankbar! Während dankbar sogar! Schade, daß er mit seinem Herrgott auf so schlechtem Fuße zu stehen schien. Den hatte er wohl an die hundertmal in seinen Fieberausbrüchen zur Rechenschaft gezogen und gefragt: „Was ist Gerechtigkeit?“ Gott, ja, so einfach war das nicht zu beantworten. Da war die Krankheit des Hedingensünger viel sorgloser verlaufen. Der brandete längst seine Kadhdwache mehr und schlief sich rote Wangen und einen gelegneten Appetit an und trug einen Himmel voll Seligkeit in den Augen. „Ich will gehorchen. Geißeln will ich mich! Erbarmen, Vater Abt!“ Keiner hatte etwas darüber erfahren. Bertram schwieg wie ein Grab.
Gegen Abend lag der Abt in Hartmanns Zimmer und ließ sich in einem Stuhle neben dem Bette nieder. Der Kranke sah aufgerichtet in den Kissen. Heute wollte er sprechen, sonst drückte es ihm noch Herz und Kehle ab. Der Abt war der einzige, dem er sich anvertrauen konnte, der einzige, der wissen durfte, was sonst keiner wußte.
„Vater Abt, ich möchte Sie etwas fragen!“ Es klang äderrnd.

„Fragen Sie, Herr Baron. Ich will Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen Antwort geben!“
„Ist eine Ehe, die im Angesichte des Todes ohne jede Segnung geschlossen ist, gültig?“
„Ja!“
Hartmanns Hände zitterten auf der Wode. Sein Gesicht war fahl. Unverwandt sah ihm Bertram in die Augen.
„Diese Ehe“, sagte dieser, „wird nicht eigentlich durch das Sakrament und die kirchliche Handlung geschlossen, sondern durch die beiden Kontrahenten Mann und Weib. Wenn sich diese beiden, lagen wir in der Todesstunde, das Versprechen ehelicher Treue geben, so bindet das genau so fest wie ein Gelöbniß vor dem Altar. Nichtin ist die Ehe so gültig, wie eine vor dem Priester geschlossene — aber — lowie sich Gelegenheit ergibt, die kirchliche Segnung nachzubolen, muß das natürlich geschehen, so gut wie die Erfüllung vor dem Gele.“
Hartmann sah mit vorgeneigtem Kopf. Ruth war demnach sein rechtmäßiges Weib. Niemand konnte sie ihm mehr streitig machen.
Der Abt sah ihm bis auf den Grund seiner Seele. Also das war die Last, die Hartmann trug! Der sah ihm wieder in die Augen. Seine Seele wand sich zwischen Hoffen, Glauben und Zweifel.
„Und diese Ehe, Herr Abt — eine solche Ehe — erfüllt nicht, wenn für die beiden Menschen die Gefahr des Todes vorbei ist?“
„Nein! Ich sagte Ihnen bereits, die Ehe ist gültig. Nichtin bindet sie zeilebens. Lassen Sie mich Ihnen Ruhe bringen, Herr Baron. Ich glaube zu wissen, welche Bewandnis Ihre Frage hat!“
Hartmann fühlte einen Strom von Blut über Wangen und Stirne freisen. Durch diese Frage meinte er, Ruth entleert zu haben. Er mußte nun alles bekennen.
„Sie werden mir glauben, Herr Abt, wenn ich Ihnen mein Ehrenwort gebe, daß ich meine Frau — daß ich Ruth von Hedingen — nicht berührt habe!“
(Fortsetzung folgt.)

stungen, besonders in Koggen. Der Wehlmarkt lag bei nachgebenden Preisen ruhig. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse war Weizen 7-7.50 unverändert, Stroh 4.50-5.00 unverändert. In der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 230 (-1), Roggen 233 (-15), Wintergerste neue 215 (neu), Hafer 259 (+3) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 22.25 (-0.50) Mark je pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die letzte Großhandelsindexziffer weist gegenüber der Vorwoche keine Veränderung auf, diejenige des Monats Juli hat gegenüber der des Monats Juni um 0.2 ansteigend. Auf dem Eisen- wie auf dem Kohlenmarkt haben sich die Absatzverhältnisse im Laufe des Juli verschlechtert. Die Preissteigerungen am Rohhäutemarkt haben neuerdings nachgelassen. Die Schuhindustrie, die eine unerfreuliche Geschäftslage hat, wäre nicht in der Lage, die bisherigen Steigerungen mitzumachen. Auch auf dem Wildhäutemarkt hat die Aufwärtsbewegung aufgehört. Die Fuhrmärkte lagen ruhig. Am Baummarkt herrscht Beifriedigung; infolge der zurückgegangenen Preise hat die Nachfrage zugenommen. Am Wollemarkt ist das Geschäft andauernd ruhig bei unveränderten Preisen.

Viehmarkt. An den Großviehmärkten herrscht immer noch reichliches Angebot, doch konnte dank der Ausfuhr der letzte Markt ziemlich geräumt werden. Nennlich starke Nachfrage am Kälbermarkt wirkt preissteigernd. Diese Nachfrage wurde hauptsächlich gefördert durch die Knappheit der Zufuhr am Schweinemarkt. Die Preise für Großvieh sind leicht gestiegen, die für Kälber sind gleich geblieben, während sich die Schweinepreise ziemlich erhöht haben.

Holzmarkt. Am süddeutschen Holzmarkt hat sich die Nachfrage vom Baumarkt ausgehend etwas gebessert, doch bleibt das Geschäft hinter dem des Vorjahres zurück. Die Preise werden als recht unbefriedigend bezeichnet. Der Wettbewerb läßt in dieser Hinsicht keine Besserung Platz greifen.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.)

Erwidern auf das Gemeinderatsprotokoll vom 10. Juli 1928, betr. die Wiederherstellung des alten Sägewerks in Herrenald und Gingsfeld vom 12. Juli 1928 Nr. 181 Einzähler.

In dieser Erklärung und Protokoll des Gemeinderats werden folgende Behauptungen aufgestellt:

1. Die gesamte Bürgerschaft ist einig mit dem Gemeinderat, daß das alte Sägewerk wieder aufgebaut und betrieben werden soll. In diesem Punkt bemerken wir, daß die gesamte Bürgerschaft keineswegs damit einig ist. Wenn schon eine Einigkeit besteht, so kann es sich nur um den Teil der großen verwandtschaftlichen Umgebung Komosers drehen, die überdies im Gemeinderat maßgebend vertreten ist. Ein weiterer Teil der Einwohner, der die Verhältnisse nicht kennt, ist voreingenommen durch die Behauptung des Gemeinderats, daß die Bürgerschaft sich durch die Erhaltung des alten Sägewerks gegen die Diktatur des einzigen Sägewerks schützen soll. Bekanntlich diktiert der Waldbesitzer den Preis von Rundholz aus dem Ergebnis der Gebote von den Sägern und dann im Verkauf unterbietet die Konkurrenz gegenseitig, so daß von einer Diktatur in dieser Richtung niemals die Rede sein kann. Den Bedarf für den Platz Herrenald an Bauholz und Schnittholz usw. zu decken, würden bei günstiger Baukonjunktur 3 Arbeiter mit einem Watter das Jahr hindurch kaum beschäftigen. In der früheren Zeit, sagen wir 1890-1910, wo spez. in Herrenald gebaut wurde, hat den größten Teil, neben der damaligen Viehhofmühle, an Bauholz und Schnittholz die Firma Würtel in Herrenald geliefert und ebenso hat heute jeder Örtlichkeit, sich die Konkurrenzpreise von einem Dutzend Sägen aus der Umgebung zu holen.

2. Der Gemeinderat behauptet, öffentliche Mittel werden nicht gegeben. Gegen eine Konkurrenz hier am Orte haben wir gar nichts einzuwenden, aber dagegen erheben wir Einspruch, daß die Stadtgemeinde sich an einem unter den derzeitigen, allbekanntesten wirtschaftlichen Verhältnissen zweifelhafte Unternehmen beteiligt. Der Gemeinderat hat hierfür vielleicht nicht die hinreichende Sachverständigkeit. Der Vertrag Komoser Stadtgemeinde ist ein Scheindokument, deshalb wollen wir die Rechnung aufmachen, wie weit die Gemeinde an der neuen Konkurrenz-Säge beteiligt ist. Die Gemeinde überläßt Komoser zwei oder drei erstklassige Hauptplätze an der Bahnhofsstraße mit 25 ar und 16 qm à qm R.M. 7.— (vor kurzer Zeit wurde nebenan ein Hauptplatz verkauft zu R.M. 8.00 pro qm)

Ein weiteres Grundstück neben dem zu erstellenden Sägewerk im Kaufschalwert von Ferner die früher auf den Abbruch der Viehhofmühle gebotenen

hierzu noch den Zinsverlust von ca. 1 Jahr ca.

Von dieser Gesamtsumme vergütet Komoser an die Gemeinde

(nebenbei hätte die Firma Zeuser R.-G. die Abführung des Servituts der Forstdirektion gegenüber übernommen), die wir als direkten Zuschuß der Stadtgemeinde Herrenald nennen und jeder unparteiische Einwohner oder Bürger wird nicht hilflos über diese Angelegenheit hinweggehen.

Nach dem Scheitern des letzten Angebots, für das sich der Vorsitzende des Gemeinderats noch spez. verwendet hatte, war derselbe über die Abweisung des Gemeinderats enttäuscht, wie er sagte, es wäre ihm lieber gewesen, wenn unser Angebot angenommen worden wäre, da ihm das Ganze doch zu denken gegeben hatte.

Auf das frühere Anschreiben betr. Verlegung der Viehhofmühle, kamen einige Sägewerksfabriente, die jedoch nicht allein wegen der Platzfrage des zu erstellenden Sägewerks, sondern auch wegen den gespannten Rundholz- und Bahnverhältnissen zurückgetreten sind.

Über die spez. Schilderung des Besitzers Karl Zeuser aus früherer Zeit in dem Protokoll vom 10. Juli wollen wir uns weiter nicht einlassen, weil es zu weit führen würde. Es sollte sich überhaupt alles erledigt haben, wenn der Gemeinderat sich nur die Betriebszeit von Sommer und seinen späteren Gesellschaftern Kaiser vor Augen führen würde, wo für solche doch die Kriegsjahre und spätere günstige Inflationenzeit mit der Wasserkraft zum Vorteil waren und zum Schluß noch das wunderbare Geschäft mit dem Gemeinderat fertig gebracht haben, die Wasserkraft um 3000.— daz. Goldmark zu verkaufen und sie auch noch kostenlos zu unterstützen.

Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß nicht bloß sachliche, sondern auch persönliche Gründe zu dem Beschluß geführt haben. Die Angelegenheit ist so vertragsmäßig unter Fach und Fach und wie überlassen es der Zukunft, hierüber einmal wieder zu sprechen.

Karl Zeuser R.-G., Karl Zeuser.

Dem Artikelredakteur aus Höfen im „Einzähler“ Nr. 181



Zum 150. Geburtstag von Friedrich Ludwig Jahn.

Der 11. August, der Tag des 150. Geburtstages des großen Friedrich Ludwig Jahn, gibt Veranlassung, sich mit dem Volke über die Bedeutung seiner turnerischen Bestrebungen sowie mit der Entwicklung zu befassen, die das Turnwesen und die Leibesübungen überhaupt genommen haben, seitdem Jahn als erster den Ruf zur Sammlung erschallen ließ und das turnerische Werk ausbaute.

In dem Streben, dem darniederliegenden Vaterlande aufwärts zu helfen, will er vor allem die Jugend begeistern und sie mit dem großen Ziel der Einigung Deutschlands und im besonderen mit der Notwendigkeit der Befreiung Deutschlands von den napoleonischen Fesseln vertraut machen. War ein starkes, bis auf den Tod, sittlich gesundes und körperlich tüchtiges Volk nicht nach seiner Auffassung dieses Ziel erreichbar. Da werden ihm denn die Leibesübungen Mittel zum Zweck, und in diesem Geiste und mit dieser Absicht begann er sie auf dem Turnplatz in der GutsMuthsstraße.

In seiner Eigenschaft als Begründer des Turnens wird er auch zum Turnschriftsteller. Durch das von ihm im Verein mit seinem Schüler und Freunde Gieseler verfaßte Buch „Die deutsche Turnkunst“, das 1816 erschien, schuf er die Grundlage und den Ausgangspunkt der turnerischen Arbeit.

Diese Schrift ist sicherlich diejenige, die den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen hat; schon vorher hatte er ein Buch geschrieben, das die Aufmerksamkeit der Leserschaft erregt hatte: „Das deutsche Volkstum“, das im Jahre 1810 in Jena erschien.

Seine Werke tragen in ihrem Wollen und Ziel gleichen Charakter. Das eine wertet das Turnen aus als Volkserziehungsmittel mit dem Zweck, daß das Turnen den Weg bereite für den deutschen Einheitsgedanken, das andere gibt Mittel und Wege, wie das deutsche Volk zu deutscher Gesinnung erzogen werden könne, und welche Änderungen und Einrichtungen im Staatswesen und Volkstieben notwendig seien, um dem deutschen Volke wieder aufzuhelfen. Vielleicht mag uns heute manches von dem übertrieben erscheinen, was Jahn in seinen Werken forderte, das aber widerspricht nicht der Auffassung, daß Jahn in seinen Grundgedanken Recht gehabt und in späteren Jahrzehnten Recht behalten hat. Und nicht nur der Eindruck, den seine Schriften auf die Öffentlichkeit machten, sondern auch ihr tiefer, innerer Gehalt und ihre Bedeutung für das deutsche Volk wurden dadurch anerkannt, daß die Universitäten Jena und Kiel Jahn zu ihrem Ehrendoktor ernannten.

Der Höhepunkt des Wirkens und auch des Ansehens des Turnvaters liegt in den Jahren 1807 bis 1818, er umfaßt also nur eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit. Was er vorher

wollte, ist folgendes zu erwidern: Das Gesetz zur Bekämpfung der Wienerinsekten ist auch dem Wanderimker willkommen, denn sie haben auch ein Interesse an gesunden Wölfen. Daß „der in bedenklicher Nähe gerückte Untergang“ der Wienerinsekten durch die Wanderimker verursacht werden soll, ist nicht zu verstehen, es wurde doch schon während der Inflation in Zeitungsartikeln die Regierung ersucht, den vor dem Untergang stehenden Imkern billigen Zucker zu geben und damals gab es hier noch keine Wanderimker. Ein hartes Stück ist es aber, wenn die fremden Imker immer wieder von hiesigen Imkern angegriffen werden, obgleich diese zum Teil selbst jedes Jahr im Frühjahr wandern und der Artikelredakteur der erste war, welcher Wanderimkern aufgenommen hat. Die Sache soll allerdings nicht auf ausgegangen sein, doch davon später einmal. Wichtig ist, was eine andere Zeitung aus Höfen geschrieben hat, daß es dieses Jahr gut honigt, ferner auch, trotz Abnehmens der hiesigen Imker, daß es Lagen gegeben hat, an welchen ein Volk 5 Pfund und mehr eingetragen hat. Es gibt eben Leute, denen es nie genug werden kann. Auch muß festgestellt werden, daß sich durch die Wanderimker der Fremdenverkehr hier hebt und der größte Teil der Einwohnerzahl, hauptsächlich die Armen, in die Lage kommen, auch 1-2 Pfund Honig kaufen zu können, was früher nicht der Fall war.

Ein Förderer der Wanderimker.

Sportdecke.

Sportliches. Sehr frühzeitig in diesem Jahre beginnen die Verbände für die Bezirksliga, denn bereits am Sonntag, den 19. d. M., tritt der vorjährige Würt. Meister, die Stuttgarter Riders, gegen den 1. F.C. Württemberg auf dem Sportplatz bei der „Sonne“ zum ersten Treffen an. Während der einheimische Verein sich in letzter Zeit nur wenig an Leibesübungen beteiligt hat, wurde umso mehr ein eifriges planmäßiges Training unter Leitung eines bekannten Pforzheimer Spielers durchgeführt. Die Erfolge dieses Trainings sind sicherlich nicht unbedeutend und im letzten Privatspiel am nächsten Sonntag will die erste Mannschaft des F.C. Württemberg zeigen, daß sie in guter Verfassung ist und wohl vorbereitet in die Verbandsspiele eintritt. Ein starker Gegner, der E.V. Arbelgen bei Darmstadt, tritt mit seiner 1. Bezirksligamannschaft an, die sehr schöne Erfolge in der Mittelgruppe des Bezirks Rhein-Deffen erzielt hat. — Der Aufruf zu den Verbandsspielen wird den Beweis erbringen, daß der Fußballsport sich wieder die Herzen aller dereinst erobern wird, die

geraten und erlebt hat, das war Vorbereitung; seine Wille seit aber von 1807 bis 1818 stellt ihn mit Jahn und dem die Reihe der Männer, die die Geschichte als die Befreiung Deutschlands und Vorkämpfer einer neuen (christlichen) Haltung Deutschlands nennt. Nach 1818 ist er im wesentlichen ein stiller Mann, wenn er auch erst 1852 die müden Kämpfe ewigen Ruhes schloß, denn seine Verbindungen mit der Wissenschaft, deren geistiger Vater er wohl auch gewesen ist, hatten ihn der Reaktion verdächtig gemacht. Jahn kämpft er als Festungsgesangener den Kampf um seine Befreiung, dann wurde er freigesprochen, mußte aber in Folge eines an der Unkrut und Colleda unter Polizeiaufsicht leben und wenn ihm auch 1842 Friedrich Wilhelm IV. durch die Erhebung der Turnvereine und durch äußere Anerkennung im Verdienste in jeder Hinsicht wieder in seine Ehrenrechte eingesetzt, so blieb er doch ein gedrückter Mann, der wohl gelegentlich noch Schriftstellerte, aber doch wohl niemals wieder den glänzenden Schwung seiner Mannesjahre fand; und als ihn der Vertrauen seiner Mitbürger zum Abgeordneten in die dritte Nationalversammlung 1848 nach Frankfurt a. M. herauftrat, trat er wohl noch einige Male für seine Bedenken ein, im ganzen aber hat er auch hier nichts erreichen können, was alles Politische, das vielfach doch Nachgiebigkeit und gelindes Eingehen auf den Augenblick bedingt, lag seiner großen Draufgängerart nicht, die immer nur anspornen zu können konnte. So ist er denn als stiller Mann 1852 in Jena an der Unkrut gestorben, wo er auch begraben liegt. In Jena Turnvereine, das ihm dort sein Wohnhaus, das Jahn erhalten, und ihm zu Ehren eine Gedächtnisstätte, ein Jahn-Museum und einen Jahnplatz erbaut. Auch werden den 11. seinem Geburtstag alljährlich Wettkämpfe abgehalten.

Über wenn auch sein Leib zu Staub zerfallen ist, so dankte blieb in den deutschen Turnern lebendig. Mit ihm rühmt daher die Jahnfeier am 11. August zu Frankfurt a. M. die deutschen Turner, also Jahns Jünger, als diejenigen, neben Sängern und Schülern die deutsche Einheit erkämpft haben. Das deutsche Turnen aber blühte weiter empor, es Millionen deutscher Männer und Frauen von früherer Jugend bis zum höchsten Alter zählen heute zu seinen Anhängern.

Wie einst auf dem Jahnischen Turnplatz, ist auch heute in Turnen wieder, nachdem es während der Turnvereine mancherlei Einschränkungen hat erfahren müssen, zu einem Sammelbegriff geworden, der die verschiedensten Leibesübungen in sich begreift. Leibesübungen sind, wie Jahn es wollte, Volkssport geworden. Das Jahn damit dem deutschen Volke gegeben hat, wird ihm nie vergessen bleiben und ihm „ein dem des Ehrenmal“ in den Herzen von Alt und Jung leben.

fairen sportlichen, aber raffen und auf hoher technischer Stufe stehenden Wettkampf zu sehen gewohnt sind. Hoffen wir, daß durch recht zahlreichen Besuch des Spieles auch in andere Kreise zu diesem Fußballtage geschaffen wird.

Musikhaus Hohnloser
Pforzheim, Turnplatz, Weiherbergstr. 1.
Das Haus für billige Violinen.

Ganze Schüler-Violinen von Mk. 8.—
Halbe Viertel Schüler-Violinen von Mk. 7.—
Halbe Schüler-Violinen von Mk. 6.—

Ferner alle Sorten Musik-Instrumenten von Mk. 8.—
Sitarren, Zithern, Ziehharmonikas usw.

Fingerringe b. Wildbad.

Habe zwei komplette Wagen

(Langholzwagen), sowie Einspännerwagen, Griffe, Winden, Ketten und verschiedene große und kleine Rummete billig zu verkaufen.

Karl Schrafft

Eisen- Metall- Betten, a. Holz-
Stahlmatten, Kinderbetten, Polster, Chaiselongues, Schlafzimmer, günstig an Priv. Katalog 2435 frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Schriftl. Heimarbeit.

Titel-Verlag München N. 1.

Frauen u. Eheleute

Zuverlässig sicheren Rat in intimen Ehefragen erhalten Sie kostenlos bei

Sanitaria-Berjan Wiesbaden, Betramstr. 11

Gummistrümpfe und alle Sorten Waren u. Kosm. Bedarfswaren. Bei Angabe des Gewinnschafts Gratiosofferte.

Postkarten, Kunst- und Blumen-Karten

In schöner Ausführung zu haben in der

E. Meich'schen Buchhandlung



Mus Handwerk und Gewerbe

Tätiger Geist und sinnige Hand
Flehen den Segen ins Vaterland.
(Ein Handwerkerpruch.)

Der Kleingewerbliche Kredit

Durch Reichsgesetz vom 31. März ds. Js. ist der Landwirtsch. der sogenannte Umschuldungskredit, der jetzt mit 20 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt ist, genehmigt. Der Kredit soll nur dort Verwendung finden, wo die rationelle Fortführung der Betriebe gewährleistet ist. Es ist dabei aber, wie sich schon aus dem Worte Umschuldungskredit ergibt, nicht beabsichtigt, den Kreditnehmer in weitere Schulden zu stürzen, sondern ihn vielmehr von drückenden kurzfristigen Lasten mit dem neuen Kredit zu befreien. Der kurzfristige Kredit soll unter bestimmten Gesichtspunkten in einen langfristigen Kredit umgewandelt werden; die laufenden Verbindlichkeiten, mit denen ein Landwirt dem Handwerker oder Händler gegenüber im Rückstande sich befindet, sollen mit dem neuen Umschuldungskredit getilgt werden. Damit dies auch geschieht, wird sogar der Zahlsteller die Pflicht auferlegt, die direkte Begleichung dieser Schulden selbst vorzunehmen, also nicht durch den Schuldner ausführen zu lassen. Gerade die Verwendung dieser Umschuldungskredite nährt das Interesse von Gewerbe und Handel an denselben.

Wenn der deutsche Wälderwald von Kreditmaßnahmen für die Landwirtschaft — um nicht zu sagen Kreditkrisen — berührt, dann liegt für das Kleingewerbe und für den Kleinhandel die Frage nahe, warum nicht auch für sie solche Sonderkredite bereit gestellt werden. Um auf diese Frage die Antwort zu geben, müssen wir auf die Verhältnisse doch etwas näher eingehen. Während der Landwirt in der Regel nur auf langfristigen Hypothekarkredit angewiesen ist, bedarf das Kleingewerbe und der Kleinhandel daneben auch des laufenden Personal-Kredit. Der Handwerker, der Händler oder der Kleinkaufmann, der doch in der Regel bei uns in Württemberg auch Viegenheiten besitzt, erhält eine ersitzliche Hypothek, also langfristigen Kredit bei der Oberamtskasselle oder bei den württembergischen Hypothekendarlehenbanken. Die Bedingungen hierfür haben gar wohl einen Vergleich mit den Sähen, die für diese der Landwirtschaft zugeführten Sonderkredite in Ansatz kommen. Man vergesse nicht, daß Kredite keine Ehrentitel, sondern Schulden sind, die doch auch einmal getilgt werden sollen. Eine Überlastung der Viegenheiten für Dauerkredite ist daher von vornherein ungesund. Benötigt der Kleingewerbetreibende neben dem ersitzlichen Hypothekarkredit noch einen kurzfristigen Personalkredit für seinen Geschäftsbetrieb, dann erhält er diesen in Württemberg von einer Kreditgenossenschaft, von der Gewerbehant, oder in den Dörfern auch bei den Darlehensklassen. Württemberg ist mit einem solch dichten Netz leistungsfähiger Kreditgenossenschaften versehen, daß heute alle gesunden u. berechtigten Ansprüche durch diese Institute erfüllt werden können. Die laufende Rechnung, der Kontokorrentverkehr ist es, der hier Platz zu greifen hat; ohne diesen Verkehr, der jederzeitige Einzahlung und jederzeitige Verfügung ermöglicht, ist ein fortschrittlicher Betrieb auch im Kleingewerbe gar nicht denkbar. Dauerkredite in ähnlicher Art wie der Landwirtschaft gewährt würden überdies das ganze Vorzugsystem im Kleingewerbe fördern, ganz abgesehen von der Zinsenlast, die durch kurzfristige Kredite doch erhebliche Einschränkungen erfährt. Auch mit den früheren Vorstufen auf bestimmte Zeit ist den Gliedern des Mittelstandes nicht gebietet. Diese Vorstufen müssen sich naturgemäß bei einem einigermaßen leistungsfähigen Geschäftsbetrieb wiederholen; wiederholen müssen sich also jeweils die Umständen mit der Kreditführung. All diese Umstände sind durch die laufende Rechnung bereitigt, ja es kann auf diese Art der kurzfristige Kredit bei regen Umsätzen und bei annähernd gleich bleibender Schuld ganz unbeabsichtigt auch als langfristiger Kredit in Anspruch genommen werden. Der verlässliche Geschäftsführer wird dem Mitglied beratend an die Hand gehen, er wird Wege weisen, die zum Einzug der Forderungen führen und die geeignet sind, den Lieferanten rechtzeitig zu befriedigen. Aus all diesen Gründen kann dem Kleingewerbetreibenden nicht genug empfohlen werden, sich den Kreditgenossenschaften anzuschließen, die zur Wahrung seiner Interessen ins Leben gerufen sind.

Der teuerste Kredit ist immer der Warenkredit und er bringt den Ruin, sobald er ein Abhängigkeitsverhältnis fördert. Ungelohnt ist ferner ein Kredit immer — einerlei ob kurzfristig oder langfristig — wenn er in solchem Maße in Anspruch genommen wird, daß er ein übermäßiges Anwachsen der Augenstände des Kreditnehmers nach sich zieht.

Jam Kleingewerblichen Kredit gehört auch der Wechselverkehr. Der Wechsel dient zur Flüssigmachung der Buchforderungen. Man ist geneigt, den Kleingewerbetreibenden vom Wechsel abzukommen; das ist indes nur insoweit gerechtfertigt, als der Unternehmer mit der Wechselstrenge nicht vertragen ist. Der Kleingewerbetreibende muß aber die Wechselvorschriften so kennen, daß er sich zwecks Einzug seiner Augenstände des Wechsels ebenso bedienen kann wie der Kaufmann. Die Inflation hat unser Kapital vernichtet; noch viele Jahre fleißiger Arbeit und Sparsamkeit sind erforderlich bis wir aus eigenen Kräften die Betriebsmittel erringen, deren unsere Wirtschaft bedarf. Seitens Endes ist die Reichsbank die alleinige, wenn auch nicht die direkte Kreditgeberin; ohne Wechsel ist bei ihr kein Kredit zu erzielen. Wer diese Zusammenhänge kennt, wird seine Warnungen wegen des Wechsels ganz von selbst korrigieren. Barzahlung ist natürlich dem

Wechsel vorzuziehen. Wenn aber für eine Lieferung Barzahlung nicht zu erreichen ist, dann tritt der Wechsel, wenigstens bei größeren Posten, in seine Rechte.

Alle diese Mittel zur Befriedigung des Kleingewerblichen Kredites sind durch langjährige Anwendung erprobt. Welche Wege beim Bedarf eines Kredites und wegen der Kreditföhrung einzuschlagen sind, kann jeder Kreditnehmer bei der Kreditgenossenschaft erfahren. Gerade beim Kleingewerblichen Kredit fehlt es auch nicht an unauglichen Mitteln, die der Kreditbefriedigung dienen sollen. So glaubte man nämlich in der Vorkriegszeit in der Diskontierung von Buchforderungen die beste Kreditform gefunden zu haben, ja man errichtete sogar besondere Institute auch in Württemberg für diese neue Idee, die übrigens bei ihrem Auslaufen gar nicht neu war. Alle Unternehmungen, die sich mit der Diskontierung von Buchforderungen befaßten, sind verschwunden. Und mit Recht. Wird die Buchforderung, wie dies bei uns seit vielen Jahrzehnten üblich ist, mittels des Wechsels flüssig gemacht, dann ist ein klarer Rechtsweg geschaffen, welcher der Abtretung oder dem Mißbrauch mehrmaliger Abtretung einer Forderung ohne Akzeptleistung vorzuziehen ist. Neue Kreditarten und neue Kreditinrichtungen vermehren die Unsicherheit, ohne dem Kreditnehmer zu dienen. Die sogenannte Konsum- und Abzugsfinanzierung kann hier übergangen werden, denn die technische Abwicklung bedient sich langfristiger Wechsel, die den Kredit natürlich nur zu sehr hohen Sätzen vermitteln können. Eine Reihe unzureichender Unternehmungen betätigten sich auch in Württemberg, um angeblich allen Berufsständen, also auch dem Kleingewerbe zu dienen. Gerade deren Glieder sind häufig die Opfer unreeller Anpreisungen; es sei dabei nur an die vielseitige Hilfe durch unverzinsliche Darlehen und dergl. mehr von deutschen Kaufmann in Weimar mit seinen Zweigstellen in Württemberg oder an den privatwirtschaftlichen Hilfs-

Bades Niedernau gemachten Funden bereits das Wasser als Heiltrank benützt und in seinen Sprudeln gebadet. Urkunden aus dem 15. Jahrhundert zeigen, daß man damals das Bad sehr hoch schätzte und fleißig benützte. Manche berühmte Männer und Frauen, Uhland, Silcher, Freiligrath, Ottilie Wildermuth, Gustav Schwab, Berthold Auerbach, Nolde Kurz u. a. m. suchten oft und gern diesen stillen Erdenwinkel auf, um hier die vielen Gaben, welche den Menschen von der gütigen Natur gesendet wurden, zu kosten. Die wertvollen Eigenschaften des Bades bringen es mit sich, daß es sich in den letzten Jahren eines steigenden Besuches Heilung und Erholung suchender Menschen erfreuen kann. Der Verein Handwerkererholungsheim hat die Verwaltung des Bades inne und ist bestrebt, soweit es seine finanziellen Kräfte zulassen, an seinem Ausbau weiterzuarbeiten, damit es seinem Zweck immer besser zu dienen vermag und jeder Handwerker, aber auch jeder andere Gast des Hauses, das allen offen steht — sei es für kürzere oder längere Zeit — in Niedernau das findet, was er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit braucht und wünscht.

Vom Photographenhandwerk

Als noch vor ca. 45 Jahren die Männer der schönen Lichtbildkunst die notwendigen Platten und Papiere in ihrer geheimnisvollen Dunkelkammer selbst präparieren mußten, aber auch das innere Verstehen des ganzen photographischen Prozesses ein großes Maß von namentlich technischem Wissen erforderlich machte und Voraussetzung für ein Fortkommen in diesem Beruf war, wurden die Photographen als Künstler hochgeschätzt und hatten goldene Zeiten und nicht unter der wirtschaftlichen Not zu leiden wie ihre Kollegen von heute. Das Zeitalter der Technik, mit dem die maschinelle Herstellung der Trockenplatten und lichtempfindlicher Papiere auskam, brachte eine wesentliche Vereinfachung auf dem ganzen Gebiet der Photographie mit sich, damit aber auch die heute sehr große Schaar von Amateur- oder Liebhaberphotographen, die dem gelehrten Fachmann, der die Lichtbildkunst als Lebensberuf erlernt hat, eine recht unliebsame Konkurrenz machen. Es wird kaum einen zweiten Beruf geben, dem von absolut ungelerten Leuten so viel ins Handwerk gepusht wird, wie gerade dem Photographen.

Im Jahre 1926 wurde in Frankfurt a. M. eine große Deutsche Photographen-Ausstellung veranstaltet, um den bedeutenden Fortschritt in der modernen Lichtbildkunst einem größeren Publikum vor Augen zu führen und wieder das Interesse für die Photographie als Wandschmuck zu wecken sowie ihren ethischen Wert innerhalb der Familie und des Fremdenkreises darzustellen; gleichzeitig wurde auch die außerordentlich große Verwendung der Photographie in Technik, Industrie und Handwerk an Hand wertvollen Bildmaterials gezeigt und damit erwiesen, daß die Photographie auf diesem Gebiete heute unentbehrlich ist. Der erhoffte große Erfolg blieb leider aus.

Es muß eigentlich wundernehmen, daß das Lichtbild als Werbemittel im Geschäftsleben des Mittelstandes bis jetzt noch verhältnismäßig wenig Beachtung gefunden hat, obwohl derartige Versuche, da, wo sie in zweckentsprechender Weise gemacht werden, zu recht schönen Erfolgen führten und die dabei entstandenen Aufwendungen sich gut lohnten. Die Möglichkeiten, die in der Verwendung des Lichtbildes zur Abgabe von Angeboten, zu treffender und erfolgversprechender Reklame usw. liegen, sind noch wenig ausgeschöpft. Ein gutes, vom Fachmann ausgeführtes Lichtbild verfehlt sicher nicht seinen Eindruck bei Käufer und Auftraggeber, erleichtert und beschleunigt die Entscheidung, vermeidet lange, zeitraubende und für beide Teile aufregende Verhandlungen. Viele Leute können sich aus einer Zeichnung, so genau und schön sie sein mag, von dem fertigen Stück kein richtiges Bild machen, sehen sie aber das Stück, die Maschine oder sonst einen begehrten Gegenstand im Bild, womöglich in seiner Wirkung im Raum vor sich, bleibt der Erfolg sicher nicht aus. Man hat schon ein schmiedeeisernes Tor, eine ansprechende Haustüre, eine sauber gearbeitete Wetterfahne, eine in Form, Stil und Ausführung sein durchdachte Möbeleinrichtung, auf ein Bild gebracht, ist zweifellos eine zuträglichere Empfehlung der Arbeit des Betriebes. Fast besser wie das gedruckene Wort spricht so ein Bild zum Menschen, umwirbt ihn, regt seine Kauf- und Unternehmungslust an. Was für dieses Werbemittel ausgegeben wird, macht sich besonders heute, wo die Freude am Sehen und Schauen besonders ausgeprägt ist, ohne Zweifel bezahlt.

Auch die Bildnisphotographie darf nicht vernachlässigt werden. Das Persönliche und Eigenste, was man kennen kann, ist das eigene Bild. Die Photographie ist ein taftvoller Weg, um sich nach langer Zeit wieder in Erinnerung zu bringen. Man kann von allen Leuten oft mit Bedauern hören, daß sie so wenig Bilder aus ihrer Jugend oder von ihren Kindern besitzen. Mit einer guten Photographie wird man immer eine große Freude bereiten, freilich muß es eine Aufnahme von einem guten Fachmann sein.

Die Berufsphotographen führen heute einen schweren Kampf um ihr Bestehen. Es wäre sicher ein erheblicher wirtschaftlicher wie kultureller Verlust, wenn die Lichtbildkunst — von einer solchen kann man ruhig sprechen — aus Mangel an Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten verkümmern würde. Darum glaubt das Photographenhandwerk in allen Kreisen der Bevölkerung, bei allen Erwerbstätigen volles Verständnis und Sinn für sein Schaffen durch Erteilung von Aufträgen zu finden, damit es sein Auskommen hat und so in der Lage ist, auch nach der künstlerischen Seite hin den Lichtbildnerberuf zu heben und zu fördern.



Gesamtsicht des Handwerker-Erholungsheims Bad Niedernau

Verband in Stuttgart etc., über die der Konkurs verhängt wurde und bei denen die Hilfsschadenden Schaden erleiden werden, erinnert.

Es fehlt nicht an bekannten gut eingeführten realen Kreditinrichtungen; nur an diese wende sich der Kleingewerbetreibende. Wenn hier mangels zuverlässiger Unterlagen nicht gebietet werden kann, der wird auch vergeblich Hilfe suchen durch Sonderkredite oder bei Unternehmungen, die sich wohl anpreisen, denen aber mit Zweifeln begegnet werden muß.

Das Handwerkererholungsheim Bad Niedernau

Bei der zunehmenden Verschärfung des Daseinstampfes, die den Menschen zu immer stärkerer Anspannung aller seiner Kräfte zwingt, ist es ein dringendes Bedürfnis für ihn, so sogar zur Pflicht geworden, der Erhaltung von Leben und Gesundheit besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Vermag Kopf und Hand ungehemmt und ungehindert von den zahlreichen Feinden des menschlichen Körpers zu arbeiten, dann hat die Sorge um Fort- und Auskommen schon viel von ihrer drückenden Last verloren. Das gab auch den Anstoß dazu, Erholungsheime an schönen, von der Natur besonders bevorzugten Orten zu errichten und so Gelegenheit zu geben, daß die von harter Berufsarbeit geschwächten Nerven wieder gestärkt und getränkt, die mannigfaltigen Leiden, wenn nicht ganz beseitigt, so doch erträglich gemacht werden. Überall entfaltet man auf diesem Gebiet heute eine rege Tätigkeit und ist bemüht, die besten und erfolgversprechenden Erholungsmöglichkeiten zu schaffen und sie so zu gestalten, daß bei möglichem Aufwand recht viele davon Gebrauch machen können. Auch im Handwerk fand dieser Gedanke lebhaften Widerhall und bald seine Verwirklichung. Der auf Veranlassung des Verbandes württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen gegründete Verein württ. Handwerkererholungsheim e. V. übernahm die Aufgabe und erwarb im Jahre 1920 das bekannte Bad Niedernau bei Kottenburg a. N. Zu einem Erholungsheim für die Angehörigen des Handwerks ein ganz vortrefflicher und sehr geeigneter Platz. Das Bad zeichnet sich durch seine außerordentlich schöne Lage und vor allem durch einen einzigartigen Reichtum an Quellen aus, welche die reichen Mineralische des Bodens, Eisen, Schwefel, doppelkohlensäurehaltigen Kalk in großer Fülle enthalten und so dem Wasser einen kräftigen Wohlgeschmack und nachhaltige Heilwirkung bei einer Reihe Krankheiten wie Rheumatismus, Verdauungsstörungen, Gicht, Leberleiden usw. verleihen.

Schon in den ältesten Zeiten waren den Bewohnern dieser Gegend die Sauerwasserquellen im Kottenthal bekannt. Die Römer haben nach den in der Gegend des

ohnloser
Welherbergst.
Stollisen.
von Nr. 8.—
von Nr. 7.—
von Nr. 6.—
von Nr. 5.—
von Nr. 4.—
von Nr. 3.—
von Nr. 2.—
von Nr. 1.—
von Nr. 0.—
von Nr. -1.—
von Nr. -2.—
von Nr. -3.—
von Nr. -4.—
von Nr. -5.—
von Nr. -6.—
von Nr. -7.—
von Nr. -8.—
von Nr. -9.—
von Nr. -10.—
von Nr. -11.—
von Nr. -12.—
von Nr. -13.—
von Nr. -14.—
von Nr. -15.—
von Nr. -16.—
von Nr. -17.—
von Nr. -18.—
von Nr. -19.—
von Nr. -20.—
von Nr. -21.—
von Nr. -22.—
von Nr. -23.—
von Nr. -24.—
von Nr. -25.—
von Nr. -26.—
von Nr. -27.—
von Nr. -28.—
von Nr. -29.—
von Nr. -30.—
von Nr. -31.—
von Nr. -32.—
von Nr. -33.—
von Nr. -34.—
von Nr. -35.—
von Nr. -36.—
von Nr. -37.—
von Nr. -38.—
von Nr. -39.—
von Nr. -40.—
von Nr. -41.—
von Nr. -42.—
von Nr. -43.—
von Nr. -44.—
von Nr. -45.—
von Nr. -46.—
von Nr. -47.—
von Nr. -48.—
von Nr. -49.—
von Nr. -50.—
von Nr. -51.—
von Nr. -52.—
von Nr. -53.—
von Nr. -54.—
von Nr. -55.—
von Nr. -56.—
von Nr. -57.—
von Nr. -58.—
von Nr. -59.—
von Nr. -60.—
von Nr. -61.—
von Nr. -62.—
von Nr. -63.—
von Nr. -64.—
von Nr. -65.—
von Nr. -66.—
von Nr. -67.—
von Nr. -68.—
von Nr. -69.—
von Nr. -70.—
von Nr. -71.—
von Nr. -72.—
von Nr. -73.—
von Nr. -74.—
von Nr. -75.—
von Nr. -76.—
von Nr. -77.—
von Nr. -78.—
von Nr. -79.—
von Nr. -80.—
von Nr. -81.—
von Nr. -82.—
von Nr. -83.—
von Nr. -84.—
von Nr. -85.—
von Nr. -86.—
von Nr. -87.—
von Nr. -88.—
von Nr. -89.—
von Nr. -90.—
von Nr. -91.—
von Nr. -92.—
von Nr. -93.—
von Nr. -94.—
von Nr. -95.—
von Nr. -96.—
von Nr. -97.—
von Nr. -98.—
von Nr. -99.—
von Nr. -100.—



Dixi 3/15
der Kleinwagen
drei Sitze 2595.- RM.

Citroën 6/25
Phaeton, vier Sitze, Vierradbremse, Servo-Saugluft-Vorrichtung (Westinghouse)
4250.- RM.

Schnell-Lastwagen
N.A.G.
1 1/2 und 2 Tonnen

Motorräder
Ardie : Standard : A.J.S. : D.K.W.

Vertreter:
Hans Bohnacker
Kraftfahrzeuge
Neuenbürg, Telefon 184.

Pforzheimer Gewerbebank
E. G. m. b. H.

Filliale Wildbad
am Kurplatz
Fernspr. 172 :: Postscheckkonto 36475 Stuttgart
— Centrale in Pforzheim —
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Annahmestelle für:
Mündelgelder
und
Mündeldepots
für Rechnung der
Württemberg. Notenbank in Stuttgart.

Verreist
bis 18. August.
Augenarzt Dr. Ostenried, Pforzheim,
Westliche 29.

Trauer-Kleider
Mäntel und Kostüme
in denkbar größter Auswahl zu vortheilhaften Preisen
Krüger & Wolff, Pforzheim.

Wildbad im Schwarzwald
Am Dienstag den 14. August 1928,
8.30 Uhr abends

Große Enz-

Promenade-Beleuchtung
mit zwei Musikkapellen

Sonderzug für Hin- und Rückfahrt
mit Anschluß nach Stuttgart bzw. Karlsruhe

Oberniedelsbach.
Sonntag den 12. August findet bei mir
Tanzmusik
statt, wozu höflichst einladet
Adolf Gorgus.

Höfen a. Enz.
Junge Leute,
14—17jährig, können sofort eintreten.
Krauth & Comp.



Gesundheit
ist ein köstlich' Gut,
die Sauberkeit ihr Fundament! Gründliche Sauberkeit erreicht man durch Persil! Persil wäscht, bleicht und desinfiziert Kranken-, Kinder- und Wäschereiwäsche sorgfältig und schonend. Nehmen Sie aber Persil allein, ohne jeden Zusatz von Seife und Seifenpulver! Persil besteht zu einem erheblichen Teil aus hochwertigster Seife.

Persil Persil

Fr. Schilling, Neuenbürg a. L.
Anstreichbürsten.

Zuverlässiges Mädchen gesucht,
für Küche u. Haushalt, welches kochen kann oder es erlernen will, wegen Erkrankung des seitherigen für 1. Sept. aber 1. Okt. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansuchen an die Redaktion des Blattes erbeten unter K. P. 5027.

Jetzt ist es Zeit, sich einen Führerschein zu erwerben!

Besuchen Sie daher die
Kraftfahrerschule Pforzheim
G. m. b. H.
Maximilian-Straße 159.
Kursbeginn täglich! Telefon 3152. Lehrplan kostenlos!

Weißer Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Ist schon durch einmaliges Waschen mit der herrlich erfrischend schmelzenden Chlorodont-Zahnpasta, erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahnten Seitenbürsten. Ausländische Spezialisten in den Zahnärztlichen Kassen als Ursache des üblichen Mundgeruchs werden rasch damit beseitigt. Verlassen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpasta zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Herren 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten, für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weißgrüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“, überall zu haben.

Einzug von Forderungen jeder Art
durch
Sakasso-Geschäft Wolfinger,
Neuenbürg.

**Photo-
Stadelmann
Birkenfeld
Atelier.**

Heilbad Hoheneck
in Ludwigshurg (Württ.)

DAS BAD GEHT GICHT / RHEUMA / VERDAUUNGSBESCHWERDEN / ERKRANKUNGEN DER LEBER U. GALLENWEGE / ZUCKER / NERV. HERZ-APPERKTIONEN / KATARHTE DER SOLEIMHÄUTE

Keine Kur-Lücke
Volle Pension ab Mk 5.-
Weitere Auskunft durch
BAD-VERWALTUNG

Wasserversand zu Haus- und Nachkuren durch die Badeverwaltung.

OPPEL

4 PS

Neue Modelle 4 PS Neue Preise

Das neue **Modell 1928** mit wesentlichen technischen und ästhetischen Neuerungen ist bei mir sofort erhältlich und zwar zu folgenden Preisen:

Der Zweisitzer . . . 2500 Mk.
Der Viersitzer . . . 3000 Mk.
Die Limousine . . . 3500 Mk.

Als Neuschöpfung:
Die 4 PS Luxus-Limousine 3800 Mk.

Honig
garant. rein. Bienen-, Blüten-, Schleuder-Honig feinste Qualität, 10 Pf. - Eimer Mk. 10.75, 5 Pf. - Eimer Mk. 6.20. Abnahme 30 Pf. mehr. Lebert. D. Pundsch, Hude 333 i. D. In 1 Monat 960 Nachbestellungen. Rücknahme bei Nichtgefallen.

Billige Möbel!
Ein- u. zweiflg. Kleiderschränke, 15, 20, 30 bis 60 Mk., 1 zweiflg. Eisschrank 30 Mk., pol. Vertikal 30 Mk., gut erhalt. Küchenschrank 25 Mk., Axedens 35 u. 43 Mk. Stehpult 11 Mk., eich. Büffett 110 Mk., eich. mod. Wanduhr 30 Dreh- u. Klavierstühle 1 bis 6 Mk., Blüschjoha 50 u. 55 Mk., mit Umbau 30 Mk. mehr, 2 gl. pol. Nachttische m. weiß. Marmor 30 Mk., lak. Nachttisch 1 Mk., Bettstellen, Kiste, Matratzen, Federbetten.
Fr. Schöttle, Pforzheim, Ant- und Verkauf, Theaterstraße 10.

Brennabor-Fahrräder,
3 Jahre Garantie,
sowie verschiedene andere Marken.
Eugen Wieland, Neuenbürg,
Bahnhofstraße 52.

Neuenbürg.
Zwei schöne
Betten
preiswert zu verkaufen.
Franz Andrus Wtw.

Auto-König
Neuenbürg, Telefon 72.
Inserate heben den Umsatz!

